



**Die Geschichte des legendären Cafe Europa
Vor 90 Jahren eröffnete die gastronomische Besonderheit am
Jahnplatz. In all den Jahren hat das Etablissement nicht nur,
aber auch, gute Zeiten erlebt. In den Anfangsjahren zeichnete es
sich vor allem durch eine einmalige Innengestaltung aus.**

Neue Westfälische
10. November 2020

von Joachim Wibbing



Das „Cafe Europa“ – ganz links – am Bielefelder Jahnplatz in den 1930er Jahren: im Erdgeschoss befand sich lange Zeit ein Kaufhaus. Zunächst „Woolworth“, später das „Central Kaufhaus“. Foto: Sammlung Wibbing

Mitte. Am 1. Oktober 1930 – vor 90 Jahren – öffnete das „Cafe Europa“ den Gästen seine Türen – nachmittags um 16 Uhr. Seitdem stellt es einen markanten Ort am Jahnplatz dar. Seine Geschichte gestaltete sich wechselvoll.

EIN „KONZERTCAFÉ“

Die Eröffnung des „Cafe Europa“ erfolgte genau an dem Tag, als die Eingemeindung vollzogen wurde und Bielefelds Bevölkerung praktisch „über Nacht“ auf fast 120.000 „Köpfe“ anwuchs. In dem Vorgängerbau – der Kneipe „Goldener Stern“ – konnten sich Fuhrleute erfrischen. Das Grundstück und die Gaststätte befanden sich im Besitz der Familie Schäfermeister. Die Stadtverwaltung hatte zunächst geplant, im Haus der Technik direkt nebenan – fertiggestellt im November 1929 – ein modernes Großstadt-Café einzurichten. Das Projekt war heftig umstritten. Eine knappe Mehrheit der Stadtverordneten lehnte die Ratsvorlage schließlich ab. Doch eine Privatinitiative sollte den Weg für das neue „Konzertcafé“ ebnen. Als Architekten zeichneten H. Reckert und sein Mitarbeiter H. Groß verantwortlich. Die sozialdemokratisch orientierte „Volkswacht“ notierte zur Eröffnung: „Es muß als das modernste Kaffeehaus der näheren und weiteren Umgebung angesprochen werden“. So in ihrer Ausgabe am 1. Oktober.

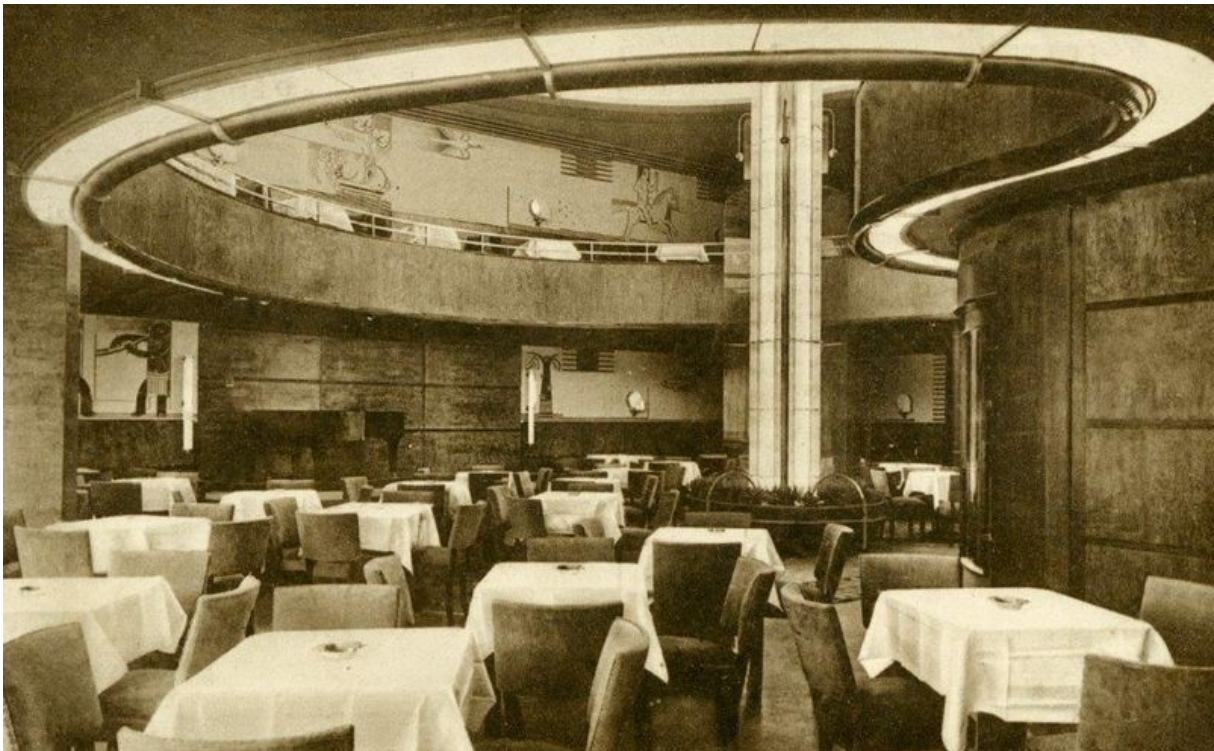
DER „BOY“ UND DIE GÄSTE

„Wenn am 1. Oktober 1930 um 16.00 Uhr die erste Gruppe von Gästen das Cafe Europa betritt, dann kommt schon mit einer eleganten Verbeugung der Boy und nimmt einem die Garderobe ab. Oh, daß wird teuer werden, sagt der normal begüterte Bürger; und wird überrascht sein, wenn ihm seine Kleidung beim Fortgehen ebenso kostenlos zurückgereicht wird“, so prophezeiten die Westfälischen Neuesten Nachrichten am selben Tage. Den gut 400 Gästen standen behagliche Polstersessel zur Verfügung. In den Farben Bleu und Mausgrau waren die Sitzgelegenheiten gehalten und mit Wildlederstoff überzogen.

„LICHTBRUNNEN“ INNEN

Ein Drittel der Gäste fand auf dem Ranggeschoss ganz oben Platz. Diese Gebäudeebene zog sich um einen ovalen Ausschnitt. Dessen Wandfriese waren in afrikanischem Rosenholz gehalten, umrahmt von einem Weißmetall-Geländer. Die kreisrunde Tanzfläche war mit Edelhölzern verkleidet und mit einem Bodenbelag aus Linoleum umgeben. Wohltuend

wirkte eine „Lichtdecke mit indirekter Beleuchtung“. Zusätzlich beherrschte ein sechseinhalb Meter hoher „Lichtbrunnen“ die Räumlichkeiten. In dessen Mitte stand eine mit „Soffiten und Milchgläsern“ belegte Säule, die in einen „Mosaiken-Brunnensockel“ mündete. Die Bühne für die Kapelle war erhöht und mit Ebenholz verkleidet. Für eine angenehme Raumatmosphäre sorgte eine Lüfterneuerungsanlage, die hinter Ornamenten geschickt verborgen war. Sie saugte „viermal stündlich die Raumluft oben ab und führte sie unten wieder gleichmäßig und vorgewärmt zu“. Die Wirtschaftsräume waren „völlig im Sinne des laufenden Bandes“ eingerichtet. Für den Eröffnungsnachmittag hatten die Betreiber die Kapelle „de Valdini“ aus dem Café „Atlantik“ in Köln „einfliegen“ lassen.



Ein Blick in den Innenraum des „Cafe Europa“: die großzügige und luxuriöse Einrichtung lud die Gäste zum gemütlichen Verweilen ein. Sammlung: Wibbing

HEIMISCHE HANDWERKER

Die Wand-Friese hatte der Bielefelder Kunst- und Glasmaler Karl Muggly (1884-1957) gestaltet. Er wirkte ab 1908 als Lehrer für Aktzeichnen, dekoratives Malen und Glasmalerei an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule der Stadt. Diese „Handmalereien von Professor Muggly“ führte Hermann Wulfmeier aus. Den Fenster-Schmuck lieferte die Bielefelder Firma „Gebrüder Gottschalk“. Gottlieb Hartmann, Bielefeld, war für den Hochbau zuständig. Die eleganten Läufer stammten vom bekannten Bielefelder Kaufhaus „F. Buddeberg“ aus der Niedernstraße.

„Hutschenreuter-Silber, Bestecke und Tafelgeräte“ sowie „die modernen Bremer Kaffeemaschinen und Martins Geschirrspülmaschine“ steuerte die Firma „Otto Wibbing“ aus der Siechenmarschstraße 32 bei.



Bielefeld. Haus der Technik und Café Europa bei Nacht
Eine historische Postkarte „erhellte“ die optische Wirkung vom Haus der Technik und dem „Café Europa“ am Bielefelder Jahnplatz am Anfang der 1930er Jahre. Foto: Sammlung Wibbing

WECHSELHAFTE HISTORIE

Am 6. August 1944 zerstörten bei einem Luftangriff sieben Bomben das Gebäude. Von dem Cafe bleibt nichts übrig. Nach dem Wiederaufbau im Jahre 1951 etablierte sich das Lokal als „Forum für Big-Band-Sound und Tanzturniere“. Typisch für die damalige Zeit waren die Tischtelefone, über die man sich im Vorfeld „menschlich nähern“ konnte. In den 1970er und 1980er Jahren traten Schlagergrößen wie Roberto Blanco, Bernhard Brink und Andy Borg auf. Auch „Baccara“, das erfolgreichste weibliche Gesangsduo dieser Zeit, versetzte – in den markanten Pluderhosen – mit ihrem Hit „Yes Sir, I Can Boogie“ das gesamte Publikum in Ekstase. Auch der unverwüsthliche Tony Marshall gab sich an zwei Abenden ein Stelldichein – für 1.000 D-Mark Gage. Das Cafe Europa war seinerzeit – bis auf montags – jeden Abend ab 19.30 Uhr geöffnet. Toresschluss war zumeist gegen drei Uhr morgens. Zwischen 1985 und 1988 wechselte das „Europa“ mehrfach den Namen: es hieß „Zitti“, eine etwas eigenwillige Verdeutschung des englischen Wortes City. Später folgten „Swing“, „Opera“ und „Charlie Banana“. Schließlich kehrte das „Europa“ zurück. Ab 1991 – nach einer lange Umbauphase – entstanden wiederum neue Namensgebungen, um das

Interesse der Gäste zu wecken: das „Cafe Europa“ hieß nun „Orfeu Negro“, später „Nachtrock“, „Downtown“ oder „Cuba Libre“.



Der markante Schriftzug begleitete das „Cafe Europa“ über die Jahrzehnte. Foto: Sammlung Wibbing

MIT „DARKROOM“

Im Jahre 1998 sollte das „Spartakus“ mit einem Darkroom Homosexuelle, Transvestiten und Drag-Queens nach Bielefeld an den Jahnplatz locken. Doch hielt sich das Interesse in Grenzen. Man schloss bereits nach acht Wochen wieder. Als im folgenden Jahr die neue Betreibergesellschaft CE GmbH das Lokal übernahm, erstrahlte das „Cafe Europa“ in neuem Glanz.

EVENT-BAR

Wegen der Corona-Zeiten finden die Gäste derzeit eine „Event-Bar mit raffinierten Cocktails und einer Vielzahl an Longdrink-Variationen mit dem besten Sound der Stadt“ vor. Auf zwei Etagen können – nach dem Lockdown – mit den erforderlichen Hygiene-Regeln knapp 50 Tische persönlich vorbestellt werden.